

# Sinti und Roma im KZ Neuengamme

Die erste Inhaftierungswelle von Sinti und Roma fand im Rahmen der im Sommer 1938 von der Polizei durchgeführten Aktion „Arbeitsscheu Reich“ statt. Zunächst wurden Sinti und Roma in die KZ Sachsenhausen und Dachau, später auch in das KZ Buchenwald und andere Lager eingewiesen. Ende 1940 erfolgte die erste nachweisbare Einweisung einer Gruppe Sinti und Roma in das KZ Neuengamme. Insgesamt waren mindestens 113 Personen als „Zigeuner“ im KZ Neuengamme bzw. seinen Außenlagern inhaftiert, darunter mindestens 36 Frauen. Der überwiegende Teil der in Neuengamme inhaftierten Sinti und Roma war unter dem Vorwand der Bekämpfung von „Asozialen“ eingewiesen worden. Neben deutschen waren vor allem tschechoslowakische, litauische und polnische Sinti und Roma im KZ Neuengamme inhaftiert.

Über die als „Zigeuner“ im KZ Neuengamme Inhaftierten ist bisher nur wenig bekannt.

## Waldemar Winter



**Waldemar Winter,  
um 1940.**

*Foto: unbekannt. (Dokumentations-  
und Kulturzentrum der deutschen  
Sinti und Roma, Heidelberg)*

Über das Schicksal Waldemar Winters, geboren am 28. August 1921 in Berlin-Treptow, gibt es nur wenige Informationen. Er wurde nach Auschwitz-Birkenau deportiert, wo er am 15. März 1943 im „Zigeunerlager“ (Lagerabschnitt B II e) eintraf. Nach einigen Wochen, wurde er in das sogenannte Stammlager (Auschwitz I) verlegt. Ende 1943 kam er von dort auf einen Transport in das KZ Natzweiler, wo medizinische Experimente an ihm vorgenommen wurden. Im „Nummernbuch“ des KZ Natzweiler ist Waldemar Winter als „Kinobesitzer“ verzeichnet. Über das Natzweiler Außenlager Neckarelz und das KZ Dachau kam Waldemar Winter am 22. Oktober 1944 schließlich in das KZ Neuengamme.

Gegen Kriegsende setzte ihn die SS im Außenlager Hamburg-Spaldingstraße ein. Nach Aussage einer Angehörigen verstarb Waldemar Winter bald nach seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager an den Folgen der KZ-Haft.

**Diesen Brief vom 25. Februar 1945 schrieb Waldemar Winter aus dem Hamburger Außenlager des KZ Neuengamme in der Spaldingstraße. Das Original des Briefes und den Abzug des Porträtfotos erhielt das Dokumentations- und Kulturzentrum der deutschen Sinti und Roma in Heidelberg von einer Verwandten Waldemar Winters.**

*(Dokumentations- und Kulturzentrum der deutschen Sinti und Roma, Heidelberg)*

25. 2. 43.

Der Tag der Entlassung kann jetzt noch nicht angegeben werden. Besuche im Lager sind verboten. Anfragen sind zwecklos.

**Auszug aus der Lagerordnung:**

Jeder Häftling darf im Monat 2 Briefe oder Postkarten empfangen und abschicken. Eingehende Briefe dürfen nicht mehr als 4 Seiten & 15 Zeilen enthalten und müssen übersichtlich und gut lesbar sein. Geldsendungen sind nur durch Postanweisung zulässig, deren Abschnitt nur Vor-, Zuname, Geburtsort, Häftlingsnummer trägt, jedoch keinerlei Mittelungen. Geld, Fotos und Mitbringer in Briefen sind verboten. Die Annahme von Postsendungen, die den gestellten Anforderungen nicht entsprechen, wird verweigert. Unübersichtliche, schlecht lesbare Briefe werden vernichtet. Im Lager kann alles gekauft werden, Nationalsozialistische Zeitungen sind zugelassen, müssen aber vom Häftling selbst im Konzentrationslager bestellt werden. Lebensmittelpakete dürfen zu jeder Zeit und in jeder Menge empfangen werden.

Der Lagerkommandant

Liebe Familie in Durol!  
Ich ist der 4 Brief den ich euch  
schreiben und keine Antwort euch bekommen  
habe, ist es mir schon immer  
euch? Hoffentlich geht es euch gut  
und ich auf euch immer liebsten  
Küsse. Schreibe mir bitte auf jeden  
Brief Antwort, dann ich schreibe mir  
auf jedes Briefchen was ich von  
euch für. Sage doch mal bitte den  
Jüngsten meine Grüße, mach mir  
mal schreiben von euch etwas zu hören  
ich liebe euch immer Kinder, so von  
den Jüngsten Herzlich Grüßen  
Bis zum nächsten Brief 22?  
Hilf mir

## Waldemar Herzberg

Waldemar Herzberg wurde am 22. November 1922 im niederländischen Breda geboren. Zusammen mit seinem Vater war er zeitweise im Lager in Berlin-Marzahn inhaftiert, das 1936 für Sinti und Roma eingerichtet worden war. Beide konnten das Lager wieder verlassen und gingen nach Ostpreußen, wo Herzberg erneut verhaftet wurde. Anfang 1940 wurde er in das KZ Sachsenhausen eingeliefert, kam für ein halbes Jahr nach Dachau, dann wieder zurück nach Sachsenhausen und am 30. September 1940 schließlich in das KZ Neuengamme. Hier erhielt er die Häftlingsnummer 2000 und wurde von der SS als „Asozialer“ gekennzeichnet.

Waldemar Rosenberg starb am 20. Mai 1941 im KZ Neuengamme.



**Familienfoto,  
aufgenommen Anfang der  
1930er-Jahre:**

**Waldemar Herzberg (am linken  
Bildrand) mit seiner Mutter und  
seinem Bruder Otto Rosenberg  
(Zweiter von links).**

**Waldemar Herzberg wurde in  
den KZ-Akten unter dem Nach-  
namen seines Vaters, sein Bruder  
dagegen unter dem Geburts-  
namen der Mutter geführt.  
Otto Rosenberg hat sein Verfol-  
gungsschicksal in dem 1998 er-  
schienenen Buch „Das Brennglas“  
eindringlich beschrieben.**

*Foto: unbekannt. (Dokumentations-  
und Kulturzentrum der deutschen  
Sinti und Roma, Heidelberg)*



## Georg Reinhardt



**Georg Reinhardt, um 1938.**

*Foto: unbekannt. (Dokumentations- und Kulturzentrum der deutschen Sinti und Roma, Heidelberg)*

Georg Reinhardt, geboren am 20. April 1919, lebte mit seiner Familie in Karlsruhe. Das Sondergericht Mannheim verurteilte ihn 1941 zu einer Zuchthausstrafe, die er im Straflager Börgermoor im Emsland verbüßen musste. Im Dezember 1942 wurde er von dort in das KZ Neuengamme transportiert.

Georg Reinhardt kam am 3. Mai 1945 bei dem irrtümlichen Angriff britischer Kampfflugzeuge auf das Schiff „Cap Arcona“ in der Lübecker Bucht ums Leben. Auf die „Cap Arcona“ und weitere Schiffe hatte die SS über 10 000 Häftlinge des KZ Neuengamme gebracht. Ein Mithäftling, der sich retten konnte, berichtete später dem einzigen überlebenden Bruder, Josef Reinhardt, Georg habe das Schiff nach dem Angriff zunächst verlassen können und zusammen mit anderen versucht, ans Ufer zu schwimmen, er sei jedoch noch im Wasser von der SS erschossen worden.

**Georg Reinhardts Bruder Josef war als 16-Jähriger im „Zigeunerlager“ von Auschwitz zur Zwangsarbeit selektiert und ins KZ Buchenwald transportiert worden:**

*Als die letzte große Selektion im Zigeunerlager war, mit dem Mengele, da war ich dabei, da war ich sechzehn. Da hieß es: „Links raus, rechts raus! Links raus, rechts raus!“ Und dann wurden wir abtransportiert nach Buchenwald. Weil wir noch arbeiten konnten. Das war der letzte Transport, der rausging. Alle anderen, die Alten, die Kranken und die kleinen Kinder, wurden vergast.*

*Von Auschwitz kam ich nach Buchenwald. Dort hat man auf der Häftlingskleidung dann eine neue Nummer gekriegt. Als „Zigeuner“ hatten wir ein Z vor der Zahl. Da war man nur noch eine Nummer, einen Namen hatte man nicht mehr. „9280 raustreten!“ hieß es, „9280 ans Tor!“ Was mit den anderen geschah, hab ich erst später gehört. Zum Glück hatte ich ja schon ein bißchen was gelernt als Lehrling, als Dreher. Und als nun gefragt wurde, ob jemand was kann, hab ich mich gemeldet, und da kamen wir in eine Fabrik, da hab ich drehen müssen für das Fahrgestell von dem Flugzeug, von der JU 88 oder 56, für die Rüstungsproduktion.*

*Auch meine Schwester und meine Mutter hatten Glück bei der Selektion in Auschwitz gehabt. Sie waren als Arbeitskräfte für die Rüstungsproduktion in das Frauen-KZ Ravensbrück gekommen, und zwar in das Außenlager Schlieben. Auf dem Todesmarsch, als das Lager aufgelöst wurde, sind sie geflohen. In Konstanz, am Bodensee, habe ich sie nach der Befreiung wiedergefunden. Nach dem Tod meines Vaters und meiner drei Brüder waren wir der Rest der Familie.*

Josef Reinhardt. Bericht, nicht datiert, in: Michael Krausnick: *Wo sind sie hingekommen?*, Gerlingen 1995, S. 71.



